Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 20 (1940-1941)

Heft: 12

Artikel: Der Krieg und die revolutionäre Drohung

Autor: Deonna, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Krieg und die revolutionäre Drohung.

Von R. Deonna.

ie revolutionären kommunistischen Führer haben stets den Arieg mit seinem Gesolge von Angsten, Nahrungssorgen, von Elend und Ruinen als den günstigsten Boden für den Ausbruch ihrer Revolution betrachtet. Deshalb wünschten sie den Arieg, den sie, weil durch die "imperialistischen" Gegensätze bedingt, als unvermeidlich ansahen, direkt herbei, und sie waren auch stets bemüht, den Zusammenstoß zu beschleunigen, aus dem die Berwirklichung ihrer Träume hervorgehoben sollte:

"Eine völlig objektive Prüfung der internationalen Situation, der Massenbewegung und ihrer Perspektiven führt uns zum Schluß, daß der Beginn des Krieges in allen kapitalistischen Ländern unvermeidlich den Beginn einer revolutionären Krise bedeutet; in dieser Krise werden wir kämpfen für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie; wir werden für die Revolution und die Ergreifung der Macht kämpfen",

proklamierte am letten Internationalen Kongreß der Komintern der Kasmerad Ercoli, Berichterstatter zur Frage des Krieges und der Revolution.

Der von Moskau gewünschte Krieg ist ausgebrochen; er dauert nun schon achtzehn Monate. Zahllos sind die Ruinen, groß ist das Elend, das er mit sich brachte, und die kommunistischen Führer sehen die Möglichkeiten revolutionärer Aktion sich vervielsachen.

Eine Enquete, die vor ungefähr drei Monaten von den kommunistischen Beauftragten in ganz Europa durchgeführt wurde, kam zu der Feststellung, daß die allgemeine Lage zahlreiche Elemente in sich berge, welche den revolutionären Unternehmungen und ihrer Steigerung günstig wären. Das Ergebnis dieser Untersuchungen sindet sich in einem Aufsat, der im November 1940 im "Führer des Agitatoren" erschien, einem Handbuch sür militante Kommunisten der ganzen Welt. Nach diesen Untersuchungen ist die Getreideernte des Jahres 1940 allgemein unter den Schätzungen geblieben, der Viehbestand mußte zu Ernährungszwecken reduziert werden, zahlreiche Länder sehen ihre notwendige Einsuhr durch die Blockade unterbunden, und der Gürtel der Rationierungsmaßnahmen mußte in allen Gegenden Europas zunehmend enger geschnallt werden. Anderseits erstickt man jenseits des Ozeans an Lebensmitteln, die keinen Absluß sinden. Und der Aussatz kommt zu solgendem Schluß:

"Selbstverständlich lebt die Bourgeoisie außerhalb der Schwierigsteiten, unter denen die arbeitende Welt leidet. Bankiers, Industrielle und Kapitalisten lachen über den Krieg, der ihre Einkünfte in gewalztigem Maße steigert. Die Bilanzen der Aktiengesellschaften weisen doppelte und dreifache Gewinne aus. Die Reichen werden durch die Lustzangriffe kaum getroffen, denn sie haben sich rechtzeitig bequeme private Unterstände besorgt. Noch weniger stört sie die Kationierung, weil sie in der Lage sind, sich bei Spekulanten alles Wünschdare zu verschaffen.

"Der imperialistische Krieg vergrößert die Spaltung zwischen der kapitalistischen Welt und der Welt der Arbeiterschaft. In den Massen gärt es gegen die kapitalistische Ordnung, welche Millionen von Arbeitern dem Tode, dem Hunger überliefert und an den Bettelstab bringt. Diese Bedingungen lassen das bolschewistische Vorbild immer zwingender erscheinen. In den Augen von Millionen Arbeitern gewinnt das Land des Sozialismus an Prestige."

Die Romintern hat sich diese Umftande zu Nute gemacht und ihren ganzen Revolutionsstab, sowie die internationalen Zweigstellen aufgeboten. Der Generalstab der Weltrevolution hatte übrigens seine Arbeit nicht für einen Augenblick unterbrochen; nur hat er sie in der letten Zeit noch weiter entwickelt. Er steht nach wie vor unter der Leitung Dimitroff's, bes befannten bulgarischen Terroriften. Diefer ift in permanenter Berbindung mit der Sowjetregierung. Er ist Abgeordneter im Obersten Rat der U. d. S. S. R. Die Zentralorganisation für die Revolution befindet sich bekanntlich in Moskau. Sie ist in fünf Bureaux eingeteilt, welche die folgenden Sektionen umfassen: Organisationssektion, Informationssektion, Settion für Agitation und Propaganda (Agit-Prop), Bermaltungsfetretariat und Verbindungssektion. Das Verwaltungssekretariat ift in sechs "nationale" Sektionen eingeteilt. Diese sind auf die revolutionare Propaganda in bestimmten Ländern spezialisiert. Diese Länder sind eingeteilt in elf verschiedene Gruppen, entsprechend der Verwandtschaft ihrer Beziehungen, ihrer geographischen Lage und ihren Berührungspunkten. So finden wir in der erften Gruppe Frankreich mit feinen Rolonien, Belgien, Italien und die Schweiz (mit der Schweiz befaßt fich ein besonderes Untersekretariat). Die zweite Gruppe bilbet Deutschland allein. In ber dritten Gruppe finden wir u. a. die Tschechossowakei, Ofterreich, Ungarn. Diese scharffinnige Einteilung berücksichtigt bie nationalen und geographischen Beziehungen und fett die revolutionare Zentrale ber Sowjetunion in die Lage, die Berhältnisse in jeder Bone der Welt zu beurteilen und ihre unterirdische Tätigkeit den jeweiligen Umständen anzupassen, die in einer beliebigen Region vorliegen.

Neben dem Verwaltungssekretariat, welches in der Sowjetunion seinen Sit hat, befinden sich in gewissen Ländern Zweigstellen der Kommunistischen Internationale, deren Aufgabe darin besteht, die Verbindung zwischen

der Zentralorganisation und den einzelnen Nationen sicherzustellen. Die wichtigste europäische Zweigstelle der Kommunistischen Internationale außerhalb der Sowjetunion besindet sich in Schweden. Hier erscheinen zwei kommunistische Zeitschriften für internationale Propaganda — nämtlich "Die Welt" (Postsach 760, Stockholm) und "Die Kommunistische Internationale". Von dieser Zweigstelle gehen auch die kommunistischen Weissungen an einen großen Teil Europas aus. Die Zweigstelle der Kominstern jenseits des Ozeans besindet sich in Südamerika, wahrscheinlich in Uruguan oder Chile, wo bekanntlich die Volksfront am Ruder ist.

Wenn wir im folgenden dazu übergehen, die Art und Weise zu prüfen, wie die kommunistischen Agenten zur Zeit ihre unterirdische Tätigkeit in den meisten Ländern betreiben, so wird sich der Leser bewußt werden, wie geschickt und mit wieviel Situationsgabe die Militanten der III. Internationale die in jeder Nation verschiedenen Schwierigkeiten der Lage zu ihren Gunsten auszunüßen verstehen.

* *

In Schweden mar die kommunistische Arbeit mahrend des finniichen Rrieges besonders bedeutsam. Die Elemente der III. Internationale machten jeder Silfe zu Bunften Finnlands heftigste Opposition und richteten rudfichtslose Angriffe gegen die Sozialdemokraten dieses Landes, benen sie vorwarfen, im Solbe ber "Bourgeoisie" zu stehen. In einer ber letten Ausgaben bes offiziellen Organs der Rommunistischen Internationale wird die Tatsache verzeichnet, daß sich in den Kreisen der Gewerkschaften die antikommunistische Strömung immer deutlicher abzeichne. In den Gewerkschaften Schwedens gebe man sich immer mehr Rechenschaft über die Zersetzungsarbeit ber III. Internationale. So äußere sich bas Rundschreiben No. 1144, das die Gewerkschaft ber größten maritimen Unternehmung Schwedens - der Werft Gota in Göteborg - an ihre Mitglieder gerichtet habe, in den heftigsten Ausdrücken über die Leute von Mostau: "Left teine Zeitungen und Pamphlete der Kommunisten mehr, geht nicht zu ben kommunistischen Versammlungen, verweigert ben Rommuniften bas Recht, in Gurem Namen zu fprechen!"

* *

Ein äußerst wichtiges Gebiet für die Aktionen der Kommunistischen Internationale bedeuten natürlich das Deutsche Reich und die von ihm militärisch besetzen Gebiete. Angesichts des Berbotes der Kommunistischen Partei in allen diesen Gebieten kann sich die bolschewistische Aktion in diesen Bezirken nur auf heimlichem Wege betätigen.

Unbeschadet der guten offiziellen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der U. d. S. S. R. sett die Kommunistische Internationale ihre Zersetzungsarbeit im Inneren Deutschslands fort. Denn sie kennt keine Unterschiede im Kreise der "imperialistis

schen" und "kapitalistischen" Länder. So ist im amtlichen Bulletin der III. Internationale, August 1940, folgende Erklärung enthalten:

"Die Fortsetzung des Krieges und die Diktate gegen Frankreichs Bolk widersprechen den Interessen des deutschen Bolkes. Die Werktätigen fragen bereits in Bersammlungen, ob denn "dem gerechten Berteidigungskrieg" Deutschlands wenigstens in Südafrika eine Grenze gesteckt sei. "Was ist übrig geblieben", fragen die Werktätigen, "vom gerechten Berteidigungskrieg des deutschen Bolkes gegen die raubgierigen englischen Plutokraten.

"Nur die Kommunisten, erklärt das Organ der Internationale, geben auf die besorgten Fragen der Massen eine klare und wegweisende Antwort. Sie erläutern die Prazis der deutschen Imperialisten in der Unterjochung der Bölker Eustopas. Die Bersklavung des österreichischen Bolkes, die Bernichtung der Lebensgrundlage des polnischen Bolkes, die Oktupation Dänemarks und Norwegens, die Fremdherrschaft über das holländische und belgische Bolk, wie das imperialistische Diktat gegen das französische Bolk beweisen, daß die Kapitalisten Deutschlands im Kriege ausschließlich ein Mittel zur Berwirklichung ihrer Weltherrschaftspläne sehen, daß dieser Krieg um die Beherrschung der Märkte, und kapitalistischen Prosit, von einer schmalen Oberschicht des deutschen Bolkes geführt wird." ("Die Welt", 23. VIII. 40, No. 35.)

Den gleichen Ton vernimmt man aus einem Geheimzirkular, das durch die Kommunisten in den Fabriken des Reiches zur Berteilung gelangt ist. Dort wird beispielsweise behauptet:

"Die deutschen Arbeiter und die Arbeiter des übrigen Europa haben gemeinsame Interessen; sie haben keinerlei Beziehung zu den imperia-listischen Eroberungszielen des nationalsozialistischen Regimes. Die deutschen Kommunisten", so erklärt das Manisest weiter, "betonen die Solidarität der deutschen Arbeiterklasse mit der Arbeiterklasse der Länder, die durch den deutschen Imperialismus unterdrückt sind. Die Erklärung der Kommunistischen Partei Deutschlands wird von den deutschen Arbeitern mit Begeisterung aufgenommen; sie appelliert an die Arbeiterschaft, alle Anstrengungen für die Beendigung des Krieges einzusehen, im Kampse gegen ihre eigenen Imperialisten. Die Erklärung ruft die deutschen Arbeiter auf, ihre eigenen Friedensbedingungen zu diktieren auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts und der Völsterverständigung ("Dailh Worker", U.S. A., 31. Juli 1940.)."

Die Wiedergabe dieser Erklärung erlaubt einen Schluß auf die Instruktionen, welche die Komintern ihren Agenten in Deutschland und in den von ihm besetzten Ländern erteilt hat. Es handelt sich darum, einerseits das Elend und die Schwierigkeiten, die durch den Kriegszustand im Reiche selbst hervorgerufen wurden, auszunützen und anderseits in den besetzten Gebieten die nationalen Tendenzen, die durch die

Frem dherrschaft geweckt werden, in die Kanäle der Revolution zu leiten. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um eine Methode, welche die Bolschewisten bereits in den Kolonien und den "halbkolonialen Ländern" angewendet haben. Diese Aktion richtet sich gleichermaßen gegen die Oktupationsmacht wie gegen die nationalen Kräfte der betreffenden Länder. Sie gibt so den Kommunisten die Möglichkeit, gleichzeitig gegen die Deutschen und gegen die Einwohner der betreffenden Länder selbst zu agitieren.

So sind, was Norwegen betrifft, wie die Januar-Nummer des Organs der Kommunistischen Internationale erklärt,

"die klassenbewußten Arbeiter, also die Rommunisten, bestrebt, eine heils same Opposition des norwegischen Bolkes für seine Befreiung zu führen."

Die Tichechische Kommunistische Partei erklärt in einem vom November datierten Aufruf:

"Die Kommunisten waren stets lohal gegenüber Bolt und Nation, und sie werden sortsahren, es zu sein. Das tschechoslowakische Bolk hegt die gleichen Empfindungen gegenüber Benesch und Osuski wie gegenüber Hacha oder Tuka. Bon den einen wie von den anderen ist es irregeführt worden. Seine Freiheit liegt auf einem anderen Bege. Die Bewegung zur nationalen (d. h. kommunistischen, der Bers.) Besreiung des tschechischen und slowakischen Bolkes ist die einzig wertvolke Kraft im Leben der Tschechen und Slowaken. Die Arbeiterklasse dieser beiden Länder ist die führende Kraft im Kampf für die Freiheit, die Besreiung und den Soziaslismus."

In Italien vollzieht sich die geheime Arbeit der kommunistischen Agenten ungefähr auf derselben Grundlage wie in Deutschland.

Was Ungarn betrifft, so hat die diplomatische Annäherung an die U. d. S. S. R., die von der Regierung in Budapest vollzogen wurde, der subversiven Tätigkeit wieder neue Möglichkeiten eröffnet. Unter dem Druck der Regierung der Sowjetunion mußte die ungarische Regierung zwei resvolutionäre Führer, die zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt waren, freilassen. Mathias Rakosi und Zoltan Weinberger befinden sich wieder in Freiheit und sind in der Lage, ihre subversive Tätigkeit mit Unterskühung Moskaus wieder aufzunehmen (sie wurden in Rußland offiziell empfangen!) Das offizielle Organ der Kommunistischen Partei gibt seiner großen Freude darüber Ausdruck und erklärt,

"die Arbeiter des fascistischen Ungarn wissen, welche Macht es war, die Rakosi gerettet hat und neue Hoffnung erfüllt sie."

* * *

Die Balkanstaaten sind der Schauplatz gesteigerter revolutionärer Aktivität seit Beginn des Krieges, und unter ihnen im besonderen Jugoslawien und Bulgarien.

Bas Jugoflawien betrifft, so hat die Bieberaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der U. d. S. S. R., Mitte bes Jahres 1940, die Intensivierung der subversiven Tätigkeit begunftigt. Go arbeiten gahlreiche Gesellschaften für kulturelle Annäherung an die Sowjetunion mit ben diplomatischen und wirtschaftlichen Bertretern ber Sowjets Sand in Sand in der umfturglerischen Tätigkeit. Gine beträchtliche Propagandaliteratur ift im Lande verbreitet. Mit großem Geschick spielt diese Propaganda das Gefühl der Zusammengehörigkeit aus, welches das serbische Volk gegenüber dem Slawentum ftets bewiesen hat, indem fie dem ferbischen Volk die Sowjetunion als die Beschützerin aller flawischen Staaten erscheinen läßt. Der Einfluß dieser kulturellen Gefellschaften ging viel weiter, als vorausgesehen, sodaß sich die Regierung in Belgrad unlängst veranlagt jah, ihre Tätigkeit zu untersagen. Im besonbern unter ben Studenten war es zu zahlreichen Demonstrationen gekommen, und auch unter ber Bauernschaft begann die Propaganda der III. Internationale Früchte zu tragen.

Bulgarien ist berselben Attivität Mostaus ausgesetzt. Im ganzen Lande wurden Gesellschaften für die Annäherung an die Sowjetunion ins Leben gerufen; sie werden von Prof. D. Kostow geleitet, und ihre Propaganda stellt sich den russischen Filmen und Banderkinos und den Bestrebungen der "Intourist" zur Seite (zur Zeit existieren dreißig solche Gesellschaften). Wie die bulgarische Zeitung "Zaria" mitteilt, hätten die Bauern gegenüber diesen prosowjetistischen Gesellschaften große Begeisterung an den Tag gelegt, denn sie sähen in ihnen

"Organisationen, die berufen seine erste Rolle im bäuerlichen und kulturellen Leben Bulgariens zu spielen."

Anderseits hatte die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und dem Reiche des Königs Boris die Entsendung zahle reicher kommerzieller Delegierter zur Folge, welche gleichzeitig die Rolle von Propagandisten übernommen haben. Berichten aus sicherer Quelle zufolge hat die Propaganda der Sowjetunion in diesem Lande zur Zeit einen außerordentlich bedeutsamen Charakter angenommen; die führens den Kreise des Landes zeigen sich darüber sehr besorgt. Der Beitritt Bulsgariens zum Dreimächtepakt wird vielleicht eine scheinbare Hemmung in dieser Propaganda nach sich ziehen; unter der Hand wird sie aber weitersgehen (die in dieser Beziehung von Moskau an den Tag gelegte schlechte Laune spricht für sich selbst).

Griechenland, das um seine Existenz kämpst, ist von der subversiven Tätigkeit der Leute von Moskau keineswegs verschont geblieben. Im Gesgenteil sahren diese Leute fort, dem Land in den Rücken zu fallen, während seine Armee an den Grenzen kämpst. Die Griechische Kommunistische Partei gibt weiterhin ihr geheimes Organ heraus, das unter dem Namen "Rizopastis" erscheint. In einer der letzten Nummern steht beispielsweise solgender Appell an den Verrat zu lesen:

"Die Kommunistische Partei Griechenlands ruft Euch auf zu einer Volksbewegung mit dem Ziel, eine selbständige griechische Außenpolitik zu schaffen und eine gut organisierte Volksfront ins Leben zu rufen, in welcher nicht allein die Griechen vertreten sein sollen, sondern auch die Mazedonier, Albaner, Türken, Juden und Armenier, die in unserem Lande leben. Die Kommunistische Partei Griechenlands erklärt, daß sie alles in ihrer Macht liegende tun wird, um diese Volksfront zur Rettung des Landes herzustellen. Sie wird alles unternehmen, um die griechische Orientierung im Sinne einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu vollenden."

Folgt eine Reihe von Beleidigungen des verstorbenen Generals Metagas.

Was Spanien anbelangt, so sucht die geheime kommunistische Propaganda in dem Maße, wie sich die Ernährungslage des Landes verschlechetert, dort neuerdings Juß zu fassen. Es genügt, die Sowjetpresse und die kommunistische Presse zu lesen, wie sie des Lobes voll sind über die im Lande verbliebenen Kameraden oder über jene anderen, die den Umsturzaußerhalb des Landes organisieren, um sich über diese Bestrebungen klarzu werden.

Die besonders delikate Situation Frankreichs rechtfertigt eine länsgere Betrachtung.

Man erinnert sich der Lage in diesem Lande vor dem Kriege. Unter bem Schute bes "Front populaire", ber gemäß ben Spezialinstruktionen Dimitrows errichtet wurde, war es jahrelang systematisch desorganisiert und bolschewisiert worden. In allen einflugreichen Stellen hatten sich zahlreiche kommunistische Raber eingenistet. Diese hatten genügend Beit, sich sorgfältig zu organisieren und die illegale Aftion vorzubereiten, die dann durch die Berbotmaßnahmen notwendig wurde. Ende des Jahres 1939 wurde die Kommunistische Partei durch die Regierung Daladier offiziell aufgelöst, und es sette eine gewisse Bekampfung ber III. Internationale ein, die mit der Machtergreifung der Regierung Bétain verstärkt murde. Bis zum 30. September 1940 wurden burch die französische Polizei 6184 Berhaftungen vorgenommen, außerdem 15534 Durchsuchungen; in 970 Fällen wurden Gruppen tommuniftischer Observanz aufgelöft, 384 Zeitungen wurden verboten und 2006 militante Rommunisten in Internierungs= lager gewiesen. Seitbem geht ber Rampf gegen bie Agenten ber III. Internationale unablässig weiter. Fast täglich berichtet die französische Regierung von der Berhaftung tommunistischer Agenten, von der Aufdedung geheimer Zentralen ober Drudereien. Denn es ift nicht möglich, von einem Tag auf den anderen eine Partei zu unterdrücken, der man während Jahren Beit ließ, sich zu organisieren. Noch heute verfügen die Agenten der Sowjets in Frankreich über ein beträchtliches Material: Papierlager, elektrische Vervielfältigungsmaschinen, von denen ein Teil durch die Polizei beschlagnahmt werden konnte.

Die illegale "Humanite" erscheint als ein beidseitig bedrucktes Blatt. Die militanten Anhänger haben meist nachts die Aufgabe, die Berteilung der Zeitung in den Arbeiterquartieren vorzunehmen. Die Exemplare werden unter die Türen oder in die Briefkästen geschoben; oftmals kommen auch erfindungsreichere Mittel zur Anwendung, wie z. B. in Touslouse, wo ein Paket auf einem Dach niedergelegt wurde und der Wind dann die Berteilung übernahm.

Während der Inhalt der Umsturzliteratur in Frankreich kaum variiert, so ändern die Titel der Zeitungen je nach der Gegend. Die "Humanité" sindet sich natürlich ungefähr überall; außerdem gibt es "L'Avant-Garde", Organ der Kommunistischen Jugend, "La voix du peuple" für die Pasisser Region, "Bibendum" für Clermont-Ferrand, den "Travailleur alpin" im Midi, "Les droits sur eux", Organ der Demobilisierten, die "Caserne", als Blatt für die jungen Soldaten. Übrigens sind fast alse diese Zeitungen seit drei Monaten durch eine Spezialausgabe der "Humanité" inspiriert, welche im Kleindruck erschien, Ansang Oktober im besetzten Gebiet verteilt wurde und worin sich ein Artikel, gezeichnet von Thorez und Duclos, sindet, der die zu befolgenden Weisungen enthält. Der Auftrag wurde pünktlich besolgt; man sindet die Vorlage gewissenhaft in alsen Zeitungen nachgedruckt.

Um ben polizeilichen Maßnahmen zu entgehen, wurde die innere Orsganisation der Kommunistischen Partei unlängst geändert. Die bisher 15 oder sogar 20—30 Mann starken Zellen wurden als zu verwundbar ansgesehen. Man ersetzte sie durch eine viel größere Zahl von Zellen, die im höchsten Fall fünf Mitglieder zählen und ihrerseits jeweils Zusammenstünfte nur bis maximum drei Mann abhalten dürfen. So werden "die gegnerischen Kräfte, die sie belauern, ausgespürt". Diese "Drei" bestimsmen einen Delegierten, welcher den abwesenden Mitgliedern die getrofsenen Entscheidungen und die auszusührenden Instruktionen mitteilt (es ist interessant, sestzustellen, daß diese selbe Umorganisation auch in der Schweizerischen Kommunistischen Partei vollzogen wurde).

Diese "Splitter" einer Zelle, die berart bezentralisiert erscheinen, werden zugleich Schaden anrichten und überall gegenwärtig sein. Je nach der Dichte der Bewohner schafft man eine Zelle für eine Straßengruppe, oder für eine Häusergruppe oder gar für ein einzelnes Haus. Die Zellen werden derart vermehrt, daß nicht mehr nur eine pro Fabrik vorhanden sein wird, sondern vielmehr eine pro Abteilung, oder auf den Teil einer Abteilung, oder, in Unternehmungen, wo die Arbeit am "laufenden Band" geleistet wird, pro "Band".

Begreiflich, daß diese neue Organisation, zerstreuter und flüssiger als die vorige, die Aufgabe der Polizei unendlich schwieriger gestaltet.

Wenn die militanten Anhänger derart ungefähr überall verteilt sind, können sie die Parolen der Zersetzung, die ihnen vorgeschrieben sind, gleichsam ungestraft, im Verborgenen, weitergeben. Die allgemeine Lage des Landes, die aus der Arbeitslosigkeit entspringende Unzufriedenheit, der Ernst der Ernährungslage, die Scheidung der Nation in zwei scharf getrennte Zonen, die durch den Zusammenbruch der französischen Macht in zahlereichen Kreisen hervorgerusene Verwirrung — alle diese Umstände ergeben einen besonders günstigen Boden für Leute, die entschlossen sind, strupellos alles auszunützen, das sie ihrem revolutionären Ziel näher bringen kann.

Die folgenden geheimen Direktiven, die in der illegalen Ausgabe der "Cahiers du bolchévisme", Januar 1941, zu Handen der französischen Kommunisten niedergelegt sind, liefern einen sprechenden Beweis sowohl für die erbarmungslose Auswertung der Lage, wie für die minutiöse Kenntsnis der verschiedenen Strömungen der öffentlichen Meinung. Nach einem Kundblick über Europa und Amerika wird in den "Cahiers du bolchévisme" erklärt:

"Die Ausnutung der Strömungen. Das große Wort unseres Kameraden Thorez von der "main tendue" gegenüber den Kastholiken ist aktueller denn je. Die Ballung, welche die Massen bewegt, ist keineswegs speziell kommunistisch. Sie setzt sich vielmehr zusammen aus verschiedenen Strömungen, deren Ursprung auf die unterschiedlichsten Faktoren zurückzuführen ist: Ernährungssorgen, Arbeitslosigkeit, das Problem der Kriegsgesangenen, die Okkupationsarmee, die Auflösung hergebrachter Einrichtungen, sogar das einsache Verschwinden alter Gewohnheiten. Zeder schimpft auf seine Weise, jeder wehrt sich seiner Existenz. In den Reihen der Gegner der Regierung hat es Leute, die auch unsere Gegner sind und die niemals für die Bolschewisierung unseres Landes marschieren würden, wie Freimaurer, Sozialisten, Radikale, Republikaner, Syndikalisten, Reformisten, republikanische Kriegsteilnehmer, gewisse Klerikale, Bolksdemokraten, landwirtschaftliche Syndikate.

"Sie alle verlangen (die Sperrungen in diesem Zitat stammen aus dem Original) den Sturz des gegenwärtigen Regimes und die Einssehung einer Regierung, die ihrem eigenen Ideal entspricht. Reine der einzelnen Gruppen ist stark genug, ihr Ziel zu erreichen; so repräsenstiert jede von ihnen nur einen Teil der Revolutionsarmee. Allein, sie ihrem Irrtum zu entreißen oder ihnen auch nur mit Bernunstgründen zu kommen, müßte als ein unverzeihliches Verbrechen am Ersolg unseres kommunistischen Ideals angesehen werden. Vielsmehr müssen wir sie geschickt und bis zum äußersten sür unsere Zwecke benutzen, sie in Einzelunterhalstungen in ihren Anschauungen bestärken. Wir müssen sien sie veranlassen, geheime Versammlungen zu orsganisieren, und dann unsererseits an diesen Verssammlungen durch aus anonym teilnehmen und uns

dabei hüten, etwa von Rommunismus zu reden. Unsiere Aufgabe bei dieser Gelegenheit läßt sich dahin zusammenfassen, daß wir ihre Agitation dem Gelingen unserer eigenen Ziele nusbar machen müssen.

"Es ist unbedingt erforderlich, daß sie die kommende Revolution als ihre eigene Revolution ansehen.

"Ein äußerst wichtiger Punkt für uns besteht darin, daß wir auf sie zählen können als Stoßelement und Hebel bei bestimmten Teilen der Masse, die uns bisher noch entgehen. Dieser Opportunismus darf unsere Kameraden nicht abstoßen; denn auf diese Weise hat ja der unvergleichliche Lenin unsere Herrschaft in Rußland herbeigeführt. Was hätte er gemacht ohne die Unterstützung der Anarchisten, der Freimaurer, der Sozialisten?

"Gewiß beunruhigen sich viele Kameraden bei dem Gedanken, wie man diese Elemente nach Durchführung der Revolution wieder loswerden kann. Aber dabei handelt es sich um die vorletzte Etappe, die nicht vorzeitig zur Behandlung kommen soll.

"Die notwendigen Instruktionen werden rechtzeitig gegeben werden. Es sollen Alle im Interesse des Gelingens zusammenarbeiten. Dabei versteht es sich von selbst, daß die Durchführung dieser Aufgaben nicht sichergestellt werden kann durch Kräfte, die bei uns zu sehr exponiert waren. Aber es verbleiben genügend Kameraden, diese Aufgabe zu einem guten Ende zu führen, die der Polizei und jenen anderen Agitatoren nicht bekannt sind und die lange vor dem Krieg dem Kader der illegaslen Organisation angehörten. Es ist durchaus davon abzuraten, daß etwa ehemalige Zellen-Sekretäre herausgestellt werden, wie dies die Kamesaden der Lhoner Region und der Dauphiné gemacht haben. Das sind schwere Fehler, für die eines Tages den Zentralorganisationen der Komintern Rechenschaft abgelegt werden muß. Dagegen wird empsohlen, zahlreiche Leute der ehemaligen Sektionen der "Freunde der Sowjetzunion" für diese Zwecke zu benußen, die in vielen Departementen nicht entdeckt worden sind.

"Die Freimaurerei. Es ist äußerst schwierig, in diese Kreise hineinzukommen, besonders jett, wo sie in voller Illegalität leben müssen. Man kann nicht damit rechnen, an einer geschlossenen Seheimversammlung, wie solche in jedem Departement stattsinden, teilnehmen zu können, ohne eingeführt zu sein. Die Freimaurerei hat übrigens auch illegale Kader und Organisationen (so wird uns von unserem illegalen Nachrichtendienst berichtet). Allein es ist sehr wohl möglich, zur Zeit gewichtige Sympathien in der Freimaurerei zu erlangen. Dieser Orden ist heute gezwungen, wie die alten "Carbonari" vorzugehen, um sich, unter Benützung aller möglichen Känke, im Geheimen zu versammeln. Die verantwortlichen Kameraden unserer illegalen kommuniskischen Organisationen, die inzwischen Meister in der Kunsk

ber Frreführung der Gendarmerie geworden sind, mögen diesen Leuten ihre geheimen Zusammenkünfte erleichtern und, wo nötig, ihnen sogar einen eigenen Polizeischutzusichern.

"Auf diese Beise wird es möglich sein, diese Leute zu benuten und ihre Einstellung tennen zu lernen.

"Aber bei keiner Gelegenheit darf ihnen der Aufbau unserer geheimen Organisation verraten werden; im Gegenteil: man soll sie glauben lassen, daß unsere Partei nicht mehr richtig funktioniere und ihr Ende nur eine Frage der Zeit sei. Es handelt sich hier um eine elementare Vorsichtsmaßnahme, weil sich in diesen Kreisen eine bestimmte Anzahl sauler Elemente verbirgt."

Im folgenden gehen die Instruktionen zur Prüfung der anzuwensenden Mittel über, wie "die Strömung der Anglophilen", die offenbar angewachsen ist, sich zum Vorteil der Kommunisten einfangen ließe. Dassselbe gilt auch für die "amicales lasques", 2c. Dieselben Methoden werben für die politischen Parteien empfohlen; die Moskauer Weisungen drücken sich zu diesem Punkt folgendermaßen aus:

"Die gegnerischen Organisationen: "Parti Populaire Français" — Progrès Français" — "Amicales de France" — "Action Française" — "Légion des Combattants" — "Compagnons de France" — "Secours National".

"Die Einzelheiten über diese Organisationen sind jetzt bekannt; wir sollen sie bekämpfen, aber nicht zu heftig, denn sie bergen Elemente ihres eigenen Zerfalls in sich, wie wir bereits erwähnt haben. Den Arbeitermassen sind diese Organisationen zuwider; man sindet in ihnen nur die Hand der Bourgeoisie. Die wenigen proletarischen Elemente, die sich dorthin verloren haben, wären ohnehin niemals in unseren Reihen. Es sind im allgemeinen Schmaroter, die dort eine billige Futterstelle sinden, die sie infolge ihrer Unsähigkeit normalerweise nie bekommen würden.

"... Diese zahlreichen Parteien oder Organisationen zerreißen sich gegenseitig. Jede von ihnen will das Land beherrschen; aber keine wird jemals dieses Ziel erreichen. Ohne sie zu unterschätzen, so können wir sie doch nicht als das wichtigste Objekt unseres Kampfes betrachten. Sie sollen einsach Material für unsere Propaganda sein.

"Die Unterbrückung burch die Polizei. — Die Unterbrückung wird immer schärfer, aber mit einigen Ausnahmen trifft sie rundweg daneben. Grundsätlich sind es immer nur die untersten Kampfgenossen, Zettelverteiler, Sammler, die den Gerichten überliefert werben. Ihr Schicksal ist bedauernswert. Sie verdienen unsere Bewunderung und unsere Unterstützung, ihr Los zu erleichtern.

"Aber es ist den Genossen der illegalen Kader ausdrücklich verboten, sich um sie zu bekümmern. Damit sollen sich untergeordnete Kader befassen. Ebenso ist es jenen Genossen ausdrücklich untersagt, mit den Familien und den Freunden der politischen Gefangenen in Beziehung zu treten. Für diesen Zweck sind die Kader der ehemaligen "Internationalen Roten Hilfe" organisiert. Es ist ihre Aufgabe.

"Die Kameraben ber illegalen Raber bürfen unster keinem Borwand zu den befreiten oder aus den Lagern oder den politischen Gefängnissen entwichesnen Kameraden in Beziehung treten. Verhaftungen, die kürzlich in Toulouse erfolgten, zeigen, daß sie auch keinen Kontakt mit den "Sympathisierenden" haben dürsen. Die vorausgegangenen Instruktionen, die Polizei betreffend, bleiben bestehen. Wir haben die Viledung einer "Oberspolizei" in Frankreich zu melden (die "G. P."), die Leute sind aber äußerst leicht festzustellen, weil ihnen jede polizeiliche Ersahrung fehlt.

"Es soll in allen wichtigeren Orten mehr und mehr der "chou blanc"*) organisiert werden; diese Methode ergibt ausgezeichnete Ressultate, um die Wege des Polizeiapparates aufzudecken.

"In den Betrieben, im Restaurant, im Casé soll man Gerüchte über siktive Zusammenkünfte ausstreuen, über Verteilung von Aufrusen, über "tournées de papillons", und die Kontrolle durch Kameraden von anderen Zellen ausüben lassen."

Wir haben barauf gehalten, den Inhalt dieser neuesten Direktiven fast vollständig wiederzugeben, denn sie sind der beste Beweiß für die Anpassung der französischen kommunistischen Organisation an die Verhältnisse; sie liesern gleichermaßen genaue Angaben über die hauptsächlichsten Stich-worte, nach welchen die militanten Anhänger der III. Internationale auf französischem Boden vorzugehen haben. Zahlreiche andere Dokumente, im besonderen Instruktionen in numerierten Exemplaren, von denen wir einige besigen, bekräftigen den Inhalt dieser Weisungen. Alle diese Dokumente betonen die Verpflichtung der Parteimitglieder, die Unzufriedenheit und die im Lande herrschende Unruhe zum äußersten auszunützen und sie in die Kanäle der Revolution zu leiten, weil der Kommunismus allein dem französischen Volke das Heil bringen werde.

* *

Die Kommunistische Internationale hat stets der Schweiz wegen ihrer zentralen Lage ihre besondere Ausmerksamkeit zugewendet. Schon im Jahre 1918 machte General Wille darauf ausmerksam, wie wichtig für die Revolution eine Basis im Zentrum kriegführender oder geschwächter Bölker sein würde. Man weiß in Moskau, daß sich in gewissen Ländern innere Anderungen vollziehen können und daß deshalb ein Interesse daran

^{*)} Der "chou-blanc" besteht, wie es scheint, darin, falsche geheime Zusammenkünfte zu organisieren und die Aufmerksamkeit der Polizei auf diese zu lenken, um so ihre Leute festzustellen.

besteht, gegebenenfalls von der Schweiz aus die ersten Funken der Revolution auszusenden. Dieses der Schweiz durch die Komintern entgegengebrachte Interesse sindet sich bestätigt in der letten Nummer ihres ofsiziellen Organs, "Die Welt", vom Januar 1941. Neben einem langen Artikel von Léon Nicole, der ein geschätzter Mitarbeiter dieses moskowititischen Organs geworden ist, sindet man unser Land mehrsach erwähnt ein Beweis, welche Wichtigkeit man ihm in den Augen der Leiter der III. Internationale zumißt.

Es erscheint von Interesse, den Ausbau und die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in unserem Land zu skizzieren, welche, unbeschadet der durch den Bundesrat ergriffenen Verbotmaßnahmen, im Verborgenen ihre geheime Tätigkeit sortsett. An der Spite der Partei steht ein Generalssekretär in der Person des Kameraden Hofmaier. Ein politisches Bureau, das sich aus einer beschränkten Jahl von Mitgliedern zusammensetzt, steht ihm zur Seite; diesem untersteht ein nationales Sekretariat von ungefähr zehn Personen; es solgt ein Zentralkomitee, gebildet aus Vertretern jedes Kantons. In jedem Kanton besteht eine kantonale Sektion, die durch ein kantonales Sekretariat geleitet ist. Aber die eigentliche Tätigkeit wird durch die Zellengruppen ausgeübt, die wirklich aktiven Elemente der Partei, die infolge ihrer Kleinheit und ihrer Tarnung schwer zu sassen sind. Solche bestehen in den Betrieben, auf dem Lande und in der Armee.

Unlängst erhielt die Kommunistische Partei Weisung, die Arbeit der Zellen mehr zu zerstreuen, durch deren Aufteilung in Gruppen zu drei oder fünf (man beachte hier die Analogie mit den an die französischen Kommunisten erteilten Weisungen). Diese Gruppen arbeiten völlig unsabhängig voneinander. Einzig ihr Chef stellt die Verbindung mit der nächsten Parteiinstanz her. Und er allein kennt auch die Stellen, von denen die Weisungen ausgehen, wie auch die Leute, die die Verbindung mit dem Ausland herstellen. Den Mitgliedern seiner Gruppe gibt er nur einen Teil der erhaltenen Instruktionen weiter; gerade das, was jeder kennen muß, um seine Aufgabe erfüllen zu können. Wird ein Mitglied der Gruppe wegen irgend einer umstürzlerischen oder illegalen Tätigkeit gefaßt, so können höchstens noch die beiden anderen Mitglieder der Gruppe der Poslizei in die Hände fallen, und zwar in dem für diese günstigsten Fall. Die Auffindung der höheren Glieder der Kette ist ebenfalls äußerst schwierig.

Neben der eigentlichen Kommunistischen Partei bestehen die revolutionären Organisationen mit nicht-kommunistischer Firma, die aber genau in derselben Richtung wie die Kommunistische Internationale tätig sind; in gewisser Beziehung sind sie noch gefährlicher als die Kommunistische Partei, weil sie Personen als Mitglieder an sich ziehen können, die vor der direkten Zugehörigkeit zur Partei zurückschrecken würden. Es find bies:

- a) Die "Fédération Socialiste Suisse" oder Nicole= Partei. Dieser kommt in der welschen Schweiz, im besonderen in Genf, ziemliche Bedeutung zu; ihre Leiter besolgen genau die Politik der Kommunistischen Internationale und sind ergebene Bewunderer der U.d.S.S.R.
- b) Die "Sozialistische Jugend der Schweiz". Diese wurde im Februar 1940 wegen ihrer ideologischen Zugehörigkeit zur Komsmunistischen Internationale aus der offiziellen Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Ein kürzlich eingegangener vertraulicher Bericht über die Tätigkeit dieser Gruppe liesert den Beweis, daß sie genau nach den Weissungen der Komintern vorgeht und annähernd in der ganzen Schweiz Anshänger hat. Davon war anscheinend auch der Bundesrat überzeugt, als er die "Sozialistische Jugend" im Januar 1941 verbot.
- c) Die Opposition der Sozialdemokratischen Paretei. Bor einiger Zeit bildete sich innerhalb der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz eine Oppositionsgruppe, welche der Parteileitung ihre "bourgeoisen Tendenzen" und ihre Servilität gegenüber dem Bundesrat vorswirft. Zwar ist diese Opposition nicht zahlreich; aber es handelt sich gleichwohl um eine Gruppe, die Beachtung verdient.

Das Interesse, welches die Kommunistische Internationale für die Tätigkeit ihrer Agenten in der Schweiz an den Tag legt, wird durch die Wiederholung der diesen im Laufe des Jahres 1940 erteilten Instruktionen bewiesen. Diese lassen auf die fortgesetzte Anpassung der Politik Moskaus an die nationalen und internationalen Ereignisse schließen. Ihr Inhalt läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die ersten Instruktionen datieren von Ende April. Ihre Darlegungen weisen barauf bin, bag die burch bie Mobilisation, die Berteuerung der Lebenshaltung und ben Mangel an Rohstoffen bedingten Lasten schwer auf dem Volke liegen. Die Kapitalisten wollen die Massen bes arbeitenden Bolkes diese Laften tragen laffen. Wenn der Rrieg noch lange dauert, so wird sich ihre Lage verschlimmern. Sie werden bas Berlangen haben, sich ihrer Herren zu entledigen, die sie für die Berschlechterung der Lage verantwortlich machen. Sie werden glübend den Frieden herbeisehnen. Diese Lage ist für die Komintern günstig; sie soll eine ständige Tätigkeit in den Gewerkschaften und in dem oppositionellen Flügel ber Sozialistischen Partei entfalten und sich ben nichtkommunistischen, ertremistischen Kreisen zu nähern suchen. Es muß eine Offensive gegen die offizielle Sozialbemokratie ausgelöst werden; die Massen sollen ihren Führern entfremdet werden. Die Propaganda unter ben Soldaten muß gesteigert werden. Zu diesem Zwecke wird man Pamphlete verwenden und bie Familien besuchen, um ihre schwierige Situation auszunüten. Solange die Truppe aufgeboten ift, operiere man mit Borficht; man steigere die Propaganda, wenn die Leute demobilisiert sind und bei ihrer Rückfehr bie Schwierigkeiten bes zivilen Lebens erfahren. Die Bropaganda

soll nicht anti=schweizerisch sein, aber anti=kapita= listisch. Gleichzeitig soll die Tätigkeit in den Fabriken verstärkt werden, aber vorsichtig, mit allmählicher Steigerung. Man wird zweckmäßig damit beginnen, die Intensität der Arbeit zu verlangsamen, Störungen in der Funktion der Maschinen hervorzurusen, und mit Geschick die Oppositions= tendenzen der welschen Schweiz ausnutzen.

Die zweiten Instruktionen stammen vom August 1940. Nach dem französischen Zusammenbruch und den dadurch bedingten Umswälzungen hielt es Moskau für angebracht, seine Instruktionen der neuen Lage anzupassen und seinen Anhängern in der Schweiz genaue Unweissungen für ihre Aktion zu erteilen, die in gewisser Beziehung durch die allgemeine Entwicklung erleichtert worden war. Diese Weisungen hatten ungefähr solgenden Inhalt:

Die militanten Anhänger der Kommunistischen Internationale müssen den Massen die Richtigkeit der kommunistischen Haltung verständlich machen und ihnen bedeuten, daß die Partei durchaus recht daran tat, als sie sich in Frankreich pazisisktisch und desaitistisch zeigte. Die Ereignisse haben das bewiesen. Die schweizerischen Kommunisten haben ebenfalls völlig recht, wenn sie es als nuplos bezeichnen, daß die Armee weiter unter den Fahnen gehalten wird und geltend machen, daß dieser Krieg kein Krieg der nastionalen Verteidigung sei, sondern ein Krieg der Kapitalisten.

Das Elend hat sich seit den letten Instruktionen beträchtlich versichlimmert. Die Massen werden immer anspruchsvoller, und das ist der Grund, weshalb der Bundesrat sich gezwungen sah, den "fascistischen" Beschluß vom 6. August 1940 zu erlassen, durch welchen die Tätigkeit der Kommunistischen Partei, der Verteidigerin der Arbeiterklasse, verboten wurde.

Unter diefen Umftanden muß der Rampf verftartt merden; im besonderen handelt es sich darum, den neuen Bewegungen, den sogenannten "Erneuerungsbewegungen", schärffte Opposition zu machen und zwar speziell den Bunden. Man muß sie mit der größten Beschicklichkeit eintapfeln. Es handelt sich barum, die Offensive gegen die Sozialdemokratie und ihre Gewertschaften zu verstärken, ihre Leiter von den Blagen zu brangen und fie mit größtmöglichem Geschick burch Unhanger ber Partei zu erseten. Bei dieser Aftion barf bie Armee nicht vernachlässigt werben: bie Solbaten fangen an, die lange Periode der Mobilisation nur mit Mühe zu ertragen. Die Flüsterpropaganda unter der Truppe und den Demobilisierten muß auf die erwähnten Instruktionen Gewicht legen. Es sollen Bruppen bemobilisierter Rameraden gebilbet werden, welche, wenn sie wieder unter die Fahnen gerufen werden, gute Propagandisten abgeben. Außerbem sollen besondere Stoggruppen für die Agitation unter der Zivilbevölkerung aufgestellt werden, besonbers unter ben Ronfumenten, beren Unzufriedenheit mit zunehmenden Rationierungen wächst. Endlich ist die Rampagne für eine Lohnerhöhung

und für eine gerechtere Berteilung der Lebensmittelvorräte wieder auf= zunehmen.

Ende November letten Jahres sandte Moskau seinen Agenten in der Schweiz eine dritte Reihe von Instruktionen, welche zu Beginn des zweiten Kriegswinters und angesichts des vorläufigen Stillstandes der Feindseligkeiten als notwendig erachtet wurden. Darin wers den in erster Linie die schweizerischen militanten Unhänger zu ihrer umsstürzlerischen Tätigkeit gelegentlich des Derlikoner Streiks beglückwünscht, und die Instruktion fährt fort:

"Wenn auch das Resultat nicht das Maximum des Erreichbaren barftelle, jo fei es boch ein guter Ansat zur Aufrüttlung der Massen und zur Borbereitung neuer, breiterer Aftionen gewesen. In Zukunft aber muffe man sich nicht darauf beschränken, solche außergewöhnliche Ereignisse, wie die Explosion in Derliton darftellt, abzuwarten, sondern musse bei äußerlich viel weniger ins Auge springenden Anlässen den berechtigten Forderungen der Belegschaften Nachdruck verleihen. Solche Unfabe können Preissteigerungen für wichtige Bedarfsartikel, Anderung der Aktordansätze ober irgendwelcher Arbeitsbedingungen bilben." . . . "Die kommunistischen Betriebszellen in Derlikon haben", besagen die Direktiven weiter, "eine durchaus richtige Taktik verfolgt, als fie, angesichts ber lauen haltung ber alten Belegschaftsvertretung, neue, bas Vertrauen der Arbeiter wirklich besitzende Rollegen, ohne Rücksicht auf formalbürofratische hemmungen zur Betriebsleitung entsandten. Ebenso richtig war das Bestreben, durch öffentliche Streitversammlungen nicht nur die Belegschaften der andern Abteilungen, sondern breitere Massen, über den Rahmen des Betriebes hinaus, für den Konflikt zu interessieren und an ihre Solibarität zu appellieren."

Der zweite Teil der Instruktionen vom November 1940 handelt von der Beeinflussung der Presse. Die Anhänger der III. Internationale sollen versuchen, in die sozialistische Presse, die Gewerkschaftspresse und die Presse der bürgerlichen Linken kommunistische Auffassungen und Gedanken einzuschmuggeln, die aber forgfältig getarnt fein muffen. Beifpielsweise wird man zwedmäßig Leute aussuchen, die regelmäßig den erwähnten Blättern Rorrespondenzen zugehen lassen. Man wird darauf bedacht sein mujjen, hiefür Leute aus verschiedenen Rreisen einzuseten, dabei aber barüber zu wachen haben, daß die Rommunistische Partei die Zügel in der Sand behält. Wenn sich die Gelegenheit bietet, wird man zu erreichen versuchen, daß zahlreiche Leute Briefe an die Redaktionen richten, im Namen der Preffefreiheit und der Meinungsfreiheit, des Rechts, zu antworten, der Berteidigung ber Bedrückten; man muß einen starten Druck auf die Beitungen ausüben, indem man ihnen Abordnungen schickt, "spontane Proteste" und Drohungen mit Kündigung von Abonnementen. Die kommunistischen Anhänger haben in den letten Jahren bereits Bersuche in dieser Richtung unternommen. Man wird diese Bersuche verstärken und sie auf noch instematischere Urt ausbauen mussen.

Diese Stizzierung der kommunistischen Organisation in der Schweiz und der Art und Weise ihrer Tätigkeit beweist, wie gut die umstürzlerische Aktion in unserem Lande aufgezogen ist, wie gut sie insormiert und in Anpassung an die jeweiligen Beränderungen der Lage geführt ist. Die wirtschaftliche Lage unseres Landes kann zur Zeit als verhältnismäßig befriedigend angesehen werden im Bergleich zu den übrigen Ländern Europas, und unser Bolk ist sich dieser Tatsache in seiner großen Mehrheit bewußt. Es weiß, daß es bei einem Umsturz, wie er von den kommunistischen Agenten angestrebt wird, nichts zu gewinnen hätte. Wenn die kriegerische Lage bestehen bleibt, ist indessen anzunehmen, daß die Schwierigkeiten aller Art sich zunehmend häusen werden und so der Boden für die umstürzlerische Tätigkeit günstiger wird. Aus diesem Grunde ist es — ohne daß man einem übertriebenen Pessimismus verfällt — notwendig, die Umtriebe der III. Internationale und ihrer getarnten Hisstruppen ausmerksamer als je zu versolgen.

Gin äußerst wichtiges Gebiet für die fommunistische Tätigkeit sind die angelsächsischen Länder und ihre Kolonien.

Großbritannien wird von der kommunistischen und der Sowjetpresse als das Bollwerk des Kapitalismus und der Plutokratie angesehen. Die Sendboten Moskaus in diesen Ländern treiben dort antinationale und defaitistische Propaganda, indem sie erklären, der gegen-wärtige Krieg sei nicht der des englischen Volkes gegen den Hitler'schen Fascismus, sondern vielmehr der Krieg des Großkapitals zur Sicherung seiner endgültigen Vorherrschaft. Dieser Krieg verschärfe nur das Elend des Volkes und gestalte seine Lage noch verzweiselter.

Die englische Regierung übte während langer Zeit gegenüber der Kommunistischen Partei große Nachsicht. Allein am 20. Januar 1941 sahen sich die Behörden Großbritanniens gezwungen, die kommunistischen Zeistungen "Dailh Worker" und "Week" zu verbieten und strenge Maßnahmen gegenüber der englischen Sektion der Komintern zu ergreifen.

Am 28. Januar nahm das Unterhaus einen Antrag an, welcher dieses Berbot billigte. Darin heißt es hauptsächlich:

"Das Unterhaus drückt seine Mißbilligung aus über die Propaganda des "Dailh Worker" in Bezug auf den Krieg, denn es ist überzeugt, daß die Zukunft der demokratischen Einrichtungen und das Wohlergehen des Volkes von der glücklichen Fortführung dieses Krieges bis zur endgültigen Niederlage des Fascismus abhängt... Die Kommunisten glauben nicht an die Demokratie und es ist einfache Tartusserie ihrerseits, wenn sie von Demokratie reden."

Aber dieses Verbot hatte tieserliegende Gründe. Wir vermögen sie zu erkennen, wenn wir die Berichterstattung über den "Volkskonvent" lesen, ber am 12. Januar 1941 in London unter den Auspizien der Kommunistisschen Partei abgehalten worden ist. Der vollskändige Bericht ist in der "Prawda", dem offiziellen Organ der Russischen Kommunistischen Partei, erschienen. Es erscheint von Interesse, einige Partien aus diesem Bericht wiederzugeben, der uns über die defaitistische Propaganda und die innere Zersetung aufklärt, welche an dieser Versammlung beschlossen wurde:

"Gestern wurde im Großen Saal des Hotel Rohal in London der Kongreß des Volkskonvents eröffnet. Der Saal faßt 1700 Pläte; trotsbem mußten noch zwei andere Säle belegt werden.

"In seiner Eröffnungsrede beleuchtete der Leiter der Londoner Bausgewerkschaft, Harry Abams, die jetige Lage: "England stellt zur Zeit ein Paradies für die Kapitalisten dar, welche von der Regierung untersstützt werden. Obwohl die Regierung im Besitze von Bollmachten ist, weigert sie sich, diese gegen die Kapitalisten zu benutzen . . . Unser Bolksstonvent verlangt die Anwendung scharfer Maßnahmen, die Kationalisiesrung der Großindustrie, welche in den Dienst des Bolkes gestellt werden muß . . ."

"Abams verwirft die Unterschiebung, wonach der Friede einer Kapitulation vor dem Fascismus gleichkäme. Nach ihm kann ein Friede erreicht werden, der dem Volke die Freiheit sichert; aber die jetzige Resgierung wird diesen Frieden niemals abschließen, weil ihr Versprechen, die ehemaligen Regierungen in den von Deutschland besetzten Ländern wieder einzusehen, einer Wiedereinsehung des Kapitalismus entsprechen würde, eines halbsascistischen Regimes, das der Sowjetunion seindlich ist. Einzig eine Regierung des Volkes (also eine Kommunistische (der Verf.)) könnte Friedensvorschläge aufstellen und die Nation wirklich gegen einen ausländischen Imperialismus verteidigen, dies in Zusammenarbeit mit der U. d. S. S. R., welche ihrerseits einen wirklichen und dauerhaften Frieden erstrebt.

"Anschließend wurde vom Vorsitzenden der Versammlung vorgeschlagen, eine Resolution zu beschließen, welche das politische Programm der Bewegung zusammenfaßt. Dieses enthält folgende Punkte:

- "1. Berbefferung der Lebenshaltung der Arbeiterklaffe.
- 2. Organisierung eines wirksamen Shstems gegen die Luftangriffe und Organisation der Unterstützung der Opfer der Bombardemente.
- 3. Wiedereinführung und Erweiterung der gewerkschaftlichen und des mokratischen Rechte.
- 4. Nationalisierung der Banken, des Bodens, des Transports und der Großindustrie, um die Produktion gänzlich entsprechend den mate-riellen Interessen des Bolkes zu organisieren.

- 5. Volle Freiheit für die Inder und für alle kolonialen Völker. Gewährung des Selbstbestimmungsrechts für diese Völker. Wiedervereinigung Frlands.
- 6. Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit der Sowjetunion.
- 7. Schaffung einer "Bolksregierung", welche wirklich die Interessen des arbeitenden Bolkes vertritt.
- 8. Abschluß eines Friedens auf der Grundlage der Wiederherstellung der vollen Freiheit der unterdrückten Bölker.

"An die Darlegung dieses Programmes schloß sich eine lange Diskussion, in der Bertreter der "Freunde der Sowjetunion", der Gewerkschaften, der linksgerichteten Studenten, der Konsumgenossenschaften, der "Liga gegen den Imperialismus" und Bertreter von Organisationen, welchen die Propaganda in der Armee obliegt, seinen Inhalt unterstützten. Alle Redner betonten, daß dem Krieg ein Ende gemacht werden müsse und die jetzigen Führer des Landes gestürzt werden müßten, um ein "demokratisches Regime", wie in Rußland, einzuseten.

"Dieser Kongreß zählte 2334 Delegierte, welche 120 000 Mitglieder vertraten, die in verschiedenen Organisationen zusammengefaßt sind (ins dustrielle Unternehmungen, Metallindustrie, Gruben, Bauunternehmungen, Transportunternehmungen, Berwaltungen, Elektrizität, Konsumgenossensschaften, politische Parteien, koloniale Organisationen, Jugendorganisationen)."

Man begreift, daß die britische Regierung nicht länger diese offene defaitistische und umstürzlerische Tätigkeit der Anhänger der III. Internationale und ihrer Gesinnungsfreunde dulden konnte. Dies war der Hauptgrund, weshalb sie sich, trot ihrem traditionellen Widerstreben gegen Beschränkungen der Rechte politischer Organisationen, entschloß, die Tästigkeit der Kommunistischen Partei Großbritanniens zu untersagen.

Aber diese wurde dadurch natürlich keineswegs überrascht. Sie hatte genügend Zeit gehabt, sich für die illegale Tätigkeit zu organisieren. Außersem versügt sie über verschiedene Nebenorganisationen, welche nicht unter die Verbotsmaßnahme fallen und so ihre Tätigkeit zu Gunsten des politischen Programms, das von dem erwähnten Konvent angenommen worsen war, fortsetzen können.

Bereits am 23. Januar 1941 erschien der "Dailh Worker" wieder, geheim, in beschränktem Format. Die illegale Zeitung besteht aus einem einzigen Blatt, das auf beiden Seiten hektographiert ist. Es enthält hese tige Angriffe gegen die Art der Landesversorgung und gegen die in der Arbeitergesetzgebung ergriffenen Maßnahmen und richtet einen lebendigen Appell an alle Arbeiter, daß diese sich für die Aushebung seines Verbotes einsehen möchten.

In den englischen Kolonien entspricht die von den Kommunisten befolgte Taktik ungefähr der in den besetzten Gebieten angewendeten (siehe
oben). Die Genossen Moskau's geben sich als Nationalisten und als

"Berteidiger der durch den angelsächsischen Imperialismus unterdrückten Bölker" aus. Es versteht sich von selbst, daß diese Haltung nichts weiter ist als eine der inneren Situation dieser Länder angepaßte Methode, um eine möglichst große Zahl von Anhängern, unter einem nationalen Mäntelchen, der kommunistischen Bewegung zuzuführen.

Die Führer der III. Internationale in Indien vertreten die Aufsfassung, daß Gandhi, dessen Politik bekanntlich darin besteht, den Herren im Lande passiven Widerstand entgegenzusetzen, nicht den wirklichen Interessen der indischen Arbeiterklasse diene. Auch greifen sie den alten Borskämpfer der indischen Unabhängigkeit unaufhörlich an:

"Der Kampf gegen das alte, überlebte Shstem, gegen die Kompromisse bedeutet gleichzeitig den Kampf gegen Gandhi. Wir haben kein Vertrauen in die Führung Gandhi's; ganz im Gegenteil werden wir stets ohne Umstände seine Frrtümer ausdecken, seinen Einsluß auf die Massen brechen. Wir werden die Masse von den "Methoden der Gewaltslosigkeit" reißen, welche nichts anderes sind als eine Politik und eine Technik der Kompromisse mit der Bourgevisse ("Die Welt", Januar 1941)."

Dagegen wird der panindische Leader Jawahalal Nehru von den Agenten Mostaus als der Mann betrachtet, der ihren Interessen besser dient. Bekanntlich ist der nationalistische Führer türzlich wegen seiner antibritischen Propaganda zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Rede, welche er am 3. November 1940 vor seinen Richtern hielt, gibt die revolutionär=nationale Doktrin, wie sie in einem kolonialen Land zur Answendung kommt, auf klassische Art wieder:

"England hat", so erklärte er, "die Friedenspolitik solange vertreten, als es sich nur um die Mandschurei, Abessinien, die Tschechoslowakei, Spanien und Albanien handelte. Sobald sich das britische Imperium direkt bedroht fühlte, brach der Krieg aus. Die kriegführenden Länder hatten damals zu wählen zwischen der Fortsetzung ihrer alten imperialistischen Politik oder der Unterdrückung dieses Imperialismus' in ihren eigenen Besitzungen. Alle entschlossen sich für die erste Alternative. Trotzem fährt man fort, wie in der Vergangenheit von Freiheit, Demostratie und vom Selbstbestimmungsrecht der Völker zu reden.

"Selbst in ihren Reden proklamieren die Imperialisten die Demostratie nur für Europa. Trot des Unglücks und der Gefahren ist es ihnen nach wie vor darum zu tun, ihr Imperium zu erhalten und den unterworfenen Bölkern ihren Willen aufzuzwingen... Wenn die engslische Regierung glaubt, fortfahren zu können, das indische Volk gegen seinen Willen auszunützen, so täuscht sie sich gewaltig."

Dieselbe antiimperialistische und nationalistisch=revolutionäre Politik wird durch die Komintern in allen kolonialen Ländern verfolgt, in den angelsächsischen wie in den anderen.

Der Raum, auf den sich unsere Ausführungen beschränken wollen, erlaubt es nicht, die durch die Kommunistische Internationale in anderen Ländern, u. a. in China, den Bereinigten Staaten und in den Staaten Südamerikas besolgte Politik gründlich zu prüfen.

Im besonderen wären, wenn man sich nicht übertrieben beschränken will, allein mehrere Seiten notwendig, um die zunehmend steigende bolschemistische Tätigkeit in Rordamerifa zu beschreiben. Bis in die letten Monate war es schwierig, die allgemeinen Linien der Politik der Rommunistischen Internationale in diesem Lande zu bestimmen. Aber seit Ende bes letten Jahres hat sie beutlich Stellung bezogen, und zwar in bemselben Grabe, als die Bereinigten Staaten ihre Sympathie für die Sache Großbritanniens zum Ausbrud brachten. Mostau macht zwischen biesem Lande und den Bereinigten Staaten keinen Unterschied mehr; es faßt fie beide in dem "großen angelfächfischen imperialistischen Blod" zusammen. Die Rommunistische Partei ber Bereinigten Staaten führt eine heftige Rampagne gegen die Regierung Roofevelt und für die "Befreiung" ber amerikanischen Arbeiter, sowie die Bewohner ber amerikanischen Besitungen. Die Erhebungen, welche in ber Untersuchungstommis= fion Dies gemacht worden find, haben der öffentlichen Meinung Umeritas bewiesen, daß die verräterische Tätigkeit ber Rommunistischen Bartei von benen nicht übertrieben worden war, welche ihre Gefahr schon seit Jahren ankundeten. Diese Untersuchung erlaubte, sich barüber klar zu werben, bis zu welchem Grabe die Agenten ber III. Internationale sich in der öffentlichen Berwaltung, in den Fabriten und in gemiffen Gewertschaftsgruppen eingenistet haben.

Shluß.

Wer Zeuge bes gigantischen Kingens ist, das sich zur Zeit in der Welt vollzieht, ist oftmals versucht zu glauben, daß der Kampf sich einzig zwisschen zwei gegnerischen Block abspiele. Dabei vergißt er in seiner Besurteilung der allgemeinen Situation den sowjetistischen Block einzusehen, jenen Faktor, den das Reich der Revolution darstellt. Im Schatten versborgen, lauert es auf die Erschöpfung der Kriegführenden und verzeichenet — nicht ohne Besriedigung, seien wir überzeugt — die Schläge, welche diese sich versehen, gewiß, daß jeder von ihnen neue Ruinen, neue Leiden schafft und es so seinen Wünschen näher bringt. Von Zeit zu Zeit entshüllen sporadische Ereignisse (Streiks, Unruhen, Verhaftungen militanter Kommunisten) selbst dem nichtunterrichteten Bürger, daß unter der Decke sozialer Ruhe das Feuer des Umsturzes glimmt. Und wir haben in unsseren Ausführungen durch gewisse deutliche Beispiele, welche zum großen Teil den im Besit der "Entente Internationale Anticommuniste" besinds

lichen Belegen entstammen, darzulegen versucht, wie geschickt und mit welschen Mitteln diese Rünftler arbeiten.

Im Jahre 1918, am Ende des Weltkrieges, wurden zahlreiche Länder endgültig oder vorübergehend die Beute dieser Revolution. Allein damals versügte diese Revolution nicht über die jezige Organisation der Kommunistischen Internationale, welche den sechsten Teil der Welt einnimmt und im Laufe der letzten zwanzig Jahre vielsältige Ersahrungen auf dem Gediete der politischen und sozialen Zersezung angesammelt hat. Dazu kommt, daß die Welt von 1914 bedeutend weniger verarmt in den Krieg eintrat als die von 1939, die schon zu Beginn der Feindseligkeiten durch wirtschaftliche und soziale Krisen erschöpft war. Die Behauptung ist deshalb gerechtsertigt, daß die heutige Welt schon jezt breitere Möglichsteiten revolutionärer Aktion in sich birgt als die Welt von 1918.

So kann man angesichts bes tragischen Zusammenstoßes ber europäischen Nationen nur hoffen, daß diese rechtzeitig ihren Bruderkamps beenden werden, auf daß nicht, grinsend vor Genugtuung, der lachende Oritte, die Revolution, die Vernichterin aller Zivilisation, den Sieg davonstrage. Angesichts der ihr gebotenen Möglichkeiten müßte es als eine unverzeihliche Leichtsertigkeit bezeichnet werden, die revolutionäre Orohung zu unterschäßen und die Umtriebe der direkten oder indirekten Träger der Kommunistischen Internationale, welches auch ihre Formen seien, nicht genau ins Auge zu fassen.

Neunköpfige Regierung?

Von Paul Weber.

ibt es ein Bundesratsproblem? Vom Standpunkte der Tagespolitik aus muß diese Frage bejaht werden. In der Märzsession der Bundessversammlung wird sich der Nationalrat mit einem Borschlage seiner Kommission befassen, welcher die Mitgliederzahl des Bundesrates von sieben auf neun erhöhen will. Der Gedanke ist nicht neu. Schon im Jahre 1899 wurde dem Bolke eine Initiative vorgelegt, die außer dem Berhältniswahlverfahren des Nationalrates eine Erweiterung der Bundeszegierung anstrebte. Von 1909 bis 1913, während des Weltkrieges 1914/18, aber auch in den beiden jüngsten Dezennien ist die sogenannte "Bundesratszessesom" wiederholt zur Sprache gekommen.

Das heutige Projekt ist indessen nicht lediglich eine Abwandlung seiner Borgänger. Un seiner Wiege stand vielmehr ein Bolksbegehren, das erst in zweiter Linie den Bundesrat erweitern, dagegen den Grundsatz der Bolkswahl verwirklichen wollte. Man hat in den Areisen der Jnitiansten von vermehrtem Kontakt von Bolk und Regierenden gesprochen, vom Zusammenschluß der Kräfte und von einheitlicher Führung. Wie unwirks